

Laibacher Zeitung.

Nr. 286.

Samstag am 13. December

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedwellige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Seiner Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 2. December d. J., zum Bischofe von St. Pölten den Hof- und Burgpfarrer, Dr. Ignaz Bergerle, allergnädigst zu ernennen geruht.

Die landesfürstliche Pfarre Hadersdorf am Kamp ist dem Pfarrer in Orth, Joseph Markus, verliehen worden.

Das k. k. Finanzministerium hat dem Conceptual-Juncten dieses Ministeriums, Johann Meißler, eine Steuer-Inspectorstelle in Schlesien verliehen.

Das k. k. Handelsministerium hat der Wahl des Comptroller Mari zum Präsidenten, und des Geremia Guarterl zum Vice-Präsidenten der, auf Grundlage des Gesetzes vom 18. März v. J. constituirten Handels- und Gewerbekammer in Belluno die Bestätigung erteilt.

Nichtämlicher Theil.

Die siebenbürgisch-sächsische Rechts-Academie.

Die „Niederösterreichische Post“ hat in ihrem Blatte vom 2. December einen: „Hermannstadt, 25. November“ überschriebenen Artikel gebracht, worin die Unterbrechung der Vorlesungen an der Rechtsacademie in Hermannstadt wegen drohenden Einsturzes des bezüglichen Gebäudes berichtet wird. Dieser Artikel enthält folgende Stelle: „Der Grund, warum diese Lehranstalt in ihrem Bestande mit so großen Hindernissen zu kämpfen hat, liegt in ihrer besonderen Stellung! Bekanntlich war sie vor der „sächsischen Nation“ gegründet und aus dem Nationsfonde dotirt worden. Da aber in der neuesten Zeit das Unterrichtsministerium den Grundsatz ausgesprochen, alle höheren Lehranstalten auf Staatskosten zu übernehmen, und diesen Grundsatz durch die Berufung zweier Professoren an die Academie bekräftigt hatte, so verlor die letztere den Charakter der exclusiv-sächsischen Nationalität; sie wurde allen Confessionen und Nationalitäten in Siebenbürgen zugänglich, blieb jedoch, wiewohl sie schon im August d. J. zur förmlichen Staatsanstalt erhoben wurde, vorläufig noch unter der Leitung des protestantischen Oberconsistoriums, bis die vollständige Organisirung derselben erfolgt.“ Wir sind ermächtigt, diesen Angaben folgende Bemerkungen entgegenzusetzen.

1. Das Unterrichtsministerium hat nie den Grundsatz ausgesprochen, daß alle höheren Lehranstalten auf Staatskosten zu übernehmen seien. Im Gegentheile kommt in der Kundmachung des k. k. Civil- und Militärgouverneurs von Siebenbürgen vom 19. April 1850, betreffend die vom Herrn Minister des Cultus und Unterrichtes mitgetheilten Grundsätze für die Organisirung des Unterrichtswesens in Siebenbürgen (Landesgesetz-Blatt für Siebenbürgen, Jahrgang 1850, Seite 67) im 3. Absätze die Stelle vor: „Zusubsondere wird das Fortbestehen höherer Lehranstalten, welche die den Universitäten angehörigen Facultätsgegenstände lehren, von denselben Bedingungen der Beaufsichtigung und Einflusnahme des Staates abhängig, welche im Interesse der öffentli-

chen Ordnung und der Volksbildung als notwendig erscheinen werden.“

Diese Bedingungen enthält das mit der kaiserlichen Entschliessung vom 27. Junius 1850 für alle Kronländer der Monarchie gegebene provisorische Gesetz über den Privatunterricht (in 517 Reichsgesetzblatt 1850, Seite 1273.)

2. Der sächsische Charakter der Rechtsacademie in Hermannstadt besteht seit seiner Gründung darin, daß sie aus dem sächsischen Nationalvermögen dotirt, und von der gründenden Nationsuniversität (d. i. Versammlung der sächsischen Nationsabgeordneten) dem evangelisch-augsburg'schen Oberconsistorium, welchem die Siebenbürger Sachsen betriebsmäßig angeschlossen sind, in religiöser Beziehung unterstehen, zur Leitung übergeben wurde. Der sächsische Charakter hat aber nie darin bestanden, daß sie nur den gleichen Religions- und Nationsverwandten zugänglich war. Sie war, so lange sie besteht, Jünglingen jeder Nation und Confession zugänglich und thatsächlich haben sie auch vor 1848 mehrere Studierende romanischen Stammes besucht.

3. Durch die kaiserlichen Entschliessungen vom 29. Jänner und vom 23. September 1850, womit die sächsische Rechtsacademie in Hermannstadt auf Staatskosten um die Lehrlöhne des österreichischen bürgerlichen Rechtes und der österreichischen Finanzgesetzkunde vermehrt wurde, ist in dem Verhältnisse der Regierung zur Rechtsacademie im Ganzen keine Aenderung eingetreten.

4. Die sächsische Rechtsacademie in Hermannstadt ist weder im August d. J., noch zu einer anderen Zeit zur förmlichen Staatsanstalt erhoben worden. Hingegen haben das evangelisch-augsburg'sche Oberconsistorium in seinem Schreiben vom 19. Junius 1850 an den damaligen Ministerialcommissar zur Organisirung des Unterrichtswesens in Siebenbürgen und die siebenbürgisch-sächsische Nationsuniversität in ihrem Schreiben vom 22. August 1850 an den namlichen Ministerialcommissar den dringenden Wunsch um Uebernahme der Sorge für die Facultätsstudien durch den Staat ausgesprochen. In Folge der darüber gepflogenen Verhandlungen entsand die kaiserliche Entschliessung vom 16. August 1851, welche folgenden hierher gehörigen Absatz enthält: „Ueber die Errichtung von paritätischen Rechtsacademien zu Hermannstadt und Klausenburg auf Staatskosten sind die Verhandlungen einzuleiten und durch die bald möglichst zu bildende oberste Schulbehörde von Siebenbürgen die Anträge vorzulegen. Bis zur Ausführung dieser Verordnung in Beziehung auf die zu errichtende k. k. Rechtsacademie in Hermannstadt hat die sächsische Rechtsacademie fortzubestehen, sind jedoch die Kosten derselben mit Ablauf des Studienjahres 1850/51 auf den Staatschatz zu übernehmen.“

Aus dieser kaiserlichen Entschliessung geht hervor, daß die sächsische Rechtsacademie noch heute zu Tage, und zwar wie früher unter Leitung des Oberconsistoriums der evangelisch-augsburg'schen Confessionsverwandten steht, indem lediglich in Rücksicht der Classe, aus welcher die Kosten gedeckt werden, eine Aenderung eingetreten ist.

Die zu errichtende k. k. Rechtsacademie wird eine neue, noch nicht bestehende seyn, mit welcher die seinerzeitige Aufhebung der sächsischen Rechtsacademie in notwendiger Verbindung steht. Bis diese

Aufhebung geschieht, ist das evangelisch-augsburg'sche Oberconsistorium für den regelmäßigen Gang dieser Anstalt verantwortlich, und die obige Darstellung wird gezeigt haben, daß, wenn die gegenwärtigen Zustände dieser Anstalt nicht erfreulich sind, die Schuld nicht an der Regierung ist, und daß es nur an der kompetenten Behörde liegt, denselben durch energisches Auftreten ein schnelles Ende zu machen.

Correspondenzen.

Triest, 11. December.

Die letzten Pariser Ereignisse beschäftigen sehr unsere Lesewelt und unsere Börse. Alles verhält sich jedoch sehr passiv, und erwartet die Nachrichten mit Ruhe. Ueberhaupt hofft man hier einen Ausgang, welcher zur Herstellung der dauernden europäischen Ruhe viel beitragen wird, und man schildert den Schritt Ludwig Napoleon's wohl gewagt, aber energisch und ausweichlich. Unsere Cafés, unsere Casino's und Kaffeehäuser sind besonders Abends gedrängt, und man klagt überall, es wären zu wenige Exemplare der „Triester Zeitung“ vorhanden, um der Neugierde der Leser zu genügen.

Die zwei Redactionen des „Osservatore Triestino“ und des „Giornale del Lloyd Austriaco“ werden sich mit dem neuen Jahre zu einer Redaction verschmelzen, und ein einziges großes, politisch-commercielles Journal bilden. Es ist noch nicht bekannt, ob die Redaction des neuen Blattes vom Herrn Kupnick, Redacteur des „Osservatore“, allein übernommen, oder ob der jetzige Redacteur des „Lloyd“, Hr. Diem, auch daran Theil nehmen wird. Auf jeden Fall wird, wenn das Programm, welches der „Osservatore“ gestern veröffentlicht, nicht übertrieben ist, dieses Blatt für unsere Stadt sowohl, wie für das Ausland sehr interessant werden, schwerlich jedoch in der Originalität die deutsche „Triester Zeitung“ übertreffen, welche bereits sehr viele Abonnenten zählt und sich mit Recht einer großen Anerkennung erfreut.

Am 13. d. M. werden bei unserm Gerichtshofe die Affisen eröffnet, welche bis Ende des Monats dauern werden, und in welchen man über 5 Verbrechen das Urtheil fällen wird, darunter zwei wegen Todtschlag, eines wegen Diebstahl und zwei wegen Betrug.

Bresburg, 7. December.

Das Schlimmste wäre — dem Himmel sey Dank — überstanden! So rücksichtslos der Winter hereinbrach, so gefügig ist er jetzt, und hat uns obendrein die herrlichste Schlittenbahn bereitet. Die gehemmte Communication ist vom Lande her leblich geregelt, und unser Markt, der eine Zeit lang leer war, wird von Lebensmitteln aller Art überhäuft. Nichtsdestoweniger ist unter unsern Producenten die Tugend der Wohlfeilheit als Sünde erklärt, und unsere Behörde findet keine Veranlassung, einzuschreiten. Das Fleisch wurde wohl billiger, allein dieß dauert in der Regel 3 Wochen, und dann geht es um so starker hinauf; auch unsere Bäcker haben eine Manipulation eigener Art: da die armen Tröpfe bei dieser schlechten Zeit natürlicherweise kaum zu beißen und zu nagen haben, so machen sie das Gebäck, das in den Frühstunden verkauft wird, wo die Polizeivisitation nicht zu befürchten ist, unverhältnißmäßig klein, während sie das später Gebackene nach dem Licitationsmaße einrichten. Hoffentlich wird die Un-

tersuchungscommission eines Morgens etwas frühzeitiger aufstehen und die ehrbaren Herren mit einem Besuche überraschen. — Die Pariser Ereignisse abforbiren hier alle übrigen Tagesbegebenheiten, und insonderlich ist es Better Kossuth, nach dem kein Hahn mehr kräht. Was sollte er auch mit dem Pariser Staatsstreiche zu schaffen haben? Unsere Radicals sind freilich der Meinung, er werde diese Eventualität entsprechend benützen; allein sie meinen auch nur, und lassen den Agitator ruhig weiter schwimmen. In den Kaffehäusern sind alle Zeitungen blockirt, und die verschiedenen Eisenbahnzüge werden bei ihrer Ankunft ordentlich bestürmt. Betten werden endlich gemacht für und gegen den Neffen des großen Dufels, dem der conservative Theil unserer Bevölkerung zum Siege aufrichtig Glück wünscht. — Montag beginnt unser Nicolai-Markt, der sonst immer zu den besten gehörte; es scheint aber, man dürfe ihm dieß Mal nicht das günstigste Prognosticon schenken, theils wegen der allgemeinen Theuerung, welche Jeden auf das Nothdürftigste beschränkt, theils wegen der erschwerten Passage, theils — wegen der Pariser-Ereignisse. Sie fragen staunend, was denn diese für einen Einfluß auf den Preßburger Weihnachtsmarkt haben — worauf ich Ihnen antworte, daß wir viele Bewohner zählen, die Angesichts dieser Ereignisse befürchten, es werde nun auch Rußland und Fall in Ungarn losbrechen, und deshalb das Ihrige zusammenhalten. Eine solche Befürchtung gränzt aber nach gerade an's Lächerliche, denn, abgesehen davon, daß in Folge der französischen Crisis auch nicht die geringste Aufregung — die Neugier ausgenommen — herrscht, sind die Maßregeln dergestalt getroffen, daß der Böswillige nicht eine Spanne breit Spielraum hat. — Die Diebstähle sind in unserer Stadt häufiger als je, und rühren meist von Diensthofen, Hausinwohnern ärmeren Schlags her. Den schwersten Stand hat gegenwärtig die Gensd'armrie, welche außer der Ueberwachung der Sicherheit auch noch die Pflicht der Nächstenliebe in reichem Maße erfüllt. Binnen kurzer Zeit hat sie mehrere Menschenleben, die in Folge der massenhaften Schneefälle gefährdet waren, gerettet.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 10. December. Die vom h. Handelsministerium abverlangten Gutachten über den Gesetzesentwurf, Betreffs der Rechte und Pflichten der Handelsagenten, sind bereits eingelaufen und die Beratungen zur Feststellung des dießfälligen Gesetzes beginnen ehestens. Die Hauptgrundzüge, auf welche die Beratungen sich stützen, sind: Unterscheidung der Handelsagenten in reisende und ansässige. Besteuerung der ersteren durch Lizenzen, der letzteren mittelst Erwerbsteuer; für beide aber Lizenzen zur Ausübung der Agentien nach den für Gewerbe üblichen Verleihungsrechten.

Das neue Zollstrafgesetz, dessen Kundmachung noch vor Activierung des neuen österr. Zolltarifes erfolgen wird, liegt zur a. h. Vorlage vorbereitet. In Rücksicht der Zollordnung haben bereits commissionelle Verhandlungen begonnen, die ohne Unterbrechung täglich fortgesetzt werden. Wie man hört, sind die Bestimmungen des neuen Gefällgesetzes besonders geeignet, dem Schmuggel zu steuern.

Im Publikum erzählt man sich, daß das Bank-Gouvernement bereits für Verminderung der Credite der Banquiers auf die Hälfte gestimmt habe.

Hannover ist dem österreichisch-deutschen Telegraphen-, Bremen dem österreichisch-deutschen Postverein beigetreten.

D e u t s c h l a n d .

Dresden, 8. December. Die heutige Sitzung der ersten Kammer eröffnete Präsident v. Schönfels, der nun von Sr. Majestät dem Könige bereits zum dritten Male an diese Stelle berufen ist, mit einer Ansprache an die Versammlung, in welcher er den Wunsch ausdrückt, daß die gesetzgebenden Gewalten durch übereinstimmendes Zusammenwirken und mit gegenseitigem Vertrauen ihre Aufgabe lösen; dann macht er der Kammer Anzeige über ausgeschiedene

und neu eingetretene Mitglieder. Die Kammer beschließt, den Entwurf der provisorischen Landtagsordnung vom Jahre 1833 nebst den späteren Ergänzungen auch für den demaligen Landtag wieder in Kraft treten zu lassen. Den Rest der Sitzung nahmen Formalien und Deputationswahlen ein.

Nastatt, 5. December. Die „Allg. Z.“ berichtet: Abgesehen von einer gemuthmaßten Einberufung von Beurlaubten, einer schon früher besprochenen Verstärkung der Garnison, hat der Gouverneur durch die Ergreifung mehrerer Maßregeln gezeigt, für wie wichtig er die Zeitverhältnisse halte. Auf die Wache der Thore, durch welche die Hauptstraße des Rheingebirges ein- und ausführt, sind Offiziere befehligt, die Thore selbst werden Abends 3 Uhr geschlossen, die hier liegende Reiterabtheilung hat ihren regelmäßigen Patrouillendienst außerhalb der Festung begonnen.

F r a n k r e i c h .

Paris, 6. December. Der „Moniteur“ enthält folgendes Schreiben des Präsidenten der Republik an den Kriegsminister:

„Mein lieber General! Ich hatte das Votum mit der Unterschrift jedes Einzelnen angenommen, weil dieser ehemals gebräuchliche Modus nur die Aufrichtigkeit der Wahl mehr zu garantiren schien; ernstern Einwürfen und gerechten Reclamationen nachgebend, habe ich aber, wie Sie wissen, ein die Art des Votums änderndes Decret erlassen. — Die Armee hat beinahe gänzlich abgestimmt, und ich fühle mich glücklich in dem Gedanken, daß nur Wenige gegen mich gestimmt haben. Da jedoch die Militärs, welche ein negatives Votum abgegeben haben, befürchten könnten, es möchte einen mißlichen Einfluß auf ihre Carrière ausüben, so ist es wichtig, sie zu beruhigen. Wollen Sie daher unverzüglich der Armee bekannt geben, daß, wenn der Modus, nach dem sie abgestimmt, von jenem, nach dem die anderen Staatsbürger abstimmen werden, verschieden ist, die Wirkung hiervon für die Armee dieselbe bleibt, d. h. ich will die Namen derer, die gegen mich gestimmt, nicht wissen. Daher bitte ich Sie, wenn die Erhebung der Vota einmal geschehen und rechtlich bestätigt ist, zu verordnen, daß die Namensregister verbrannt werden.“

— Der Minister des Innern, de Morny, hat nachstehende Proclamation erlassen:

„Der Präsident der Republik und seine Regierung werden vor keiner Maßregel zurückschrecken, um die Ordnung aufrecht zu halten und die Gesellschaft zu retten; sie werden jedoch jederzeit die Stimme der öffentlichen Meinung und die Wünsche der Rechtsschaffenen anzuhören wissen.“

„Sie haben nicht gezögert, einen Modus des Votirens abzuändern, den Sie historischen Präcedenzen entlehnt hatten, der aber, vom Standpunkte unserer Sitten und Wahlgebräuche, für die Unabhängigkeit der Abstimmung keine genügende Garantie bot.“

„Der Präsident der Republik beabsichtigt, daß alle Wähler bei der Abgabe ihrer Voten völlig freiseyen, gleichviel, ob sie im öffentlichen Dienste oder nicht stehen, ob sie der Armee oder dem Civildienste angehören.“

„Absolute Unabhängigkeit, völlige Freiheit der Voten, das ist es, was Louis Napoleon Bonaparte will.“

Paris, 5. December 1831.

— Der Polizeipräsident hat folgendes Circulare an die Polizeicommissäre von Paris erlassen:

Paris, 5. December.

„Mein Herr! Die Emeute ist unterdrückt. Unsere Feinde sind von nun an unfähig, neue Barrikaden zu bauen. Nichts desto weniger dauert die Aufregung zum Aufstande fort. Leidenschaftliche Demagogen suchen Aufregung unter den Gruppen hervorzurufen und falsche Nachrichten zu verbreiten. Die Ex-Repräsentanten der Montagne suchen die letzten Reste ihres Einflusses auszubenten, um das Volk mit sich fortzureißen.“

„Hotel Garni's, Cafés und verdächtige Häuser nehmen die Verschwornen und Insurgenten auf. Man

verbirgt dort Waffen, Munition und aufrührerische Schriften.“

„Alle diese Agitationsmittel müssen durch ein umfassendes System von Hausdurchsuchungen und Verhaftungen unterdrückt werden; dieß ist das Mittel, der Stadt jenen Frieden und Ruhe wieder zu geben, welche eine Handvoll Aufständiger ihr rauben wollten.“

„Sie haben Alle unter meinen Augen Ihre Pflicht gethan, mit so viel Hingebung und Muth, daß ich nicht zweifle, Sie werden in sich alle jene Wachsamkeit und Energie finden, welche die Umstände in Erfüllung Ihrer neuen und wichtigen Aufgabe erheischen.“

Der Polizeipräsident: M a u p a s .

Paris, 6. December. In den telegraphischen Depeschen, die bis zum 7. Abends reichen, finden wir noch folgende Nachrichten:

„Die Legitimisten haben beschlossen, zunächst jeden Widerstand gegen den Präsidenten aufzugeben.“

Nach amtlicher Feststellung sind in dem Kampfe 2736 Civilisten gefallen.

Der Cassationshof, der Appellhof, wie die Zuchtpolizeigerichte halten wieder Sitzungen. Das Pantheon ist dem katholischen Gottesdienst zurückgegeben.

In Lyon herrscht vollkommene Ordnung. Die von den Truppen gegen die Insurgenten gelieferten Kämpfe sollen als Dienst im Felde angerechnet werden.

Eine unbedeutende Manifestation zu Gunsten der Nationalversammlung, welche am 6. Morgens unter Flocon's Anführung in Straßburg Statt fand, hat den commandirenden General der vierten Division veranlaßt, den Belagerungszustand für beide rheinische Departements zu proclamiren. Man hatte vergebens versucht, die Artillerie-Regimenter in Straßburg im demokratischen Sinne zu bewegen.

Als außerordentliche Commissäre wurden Napoleon Duval nach den nordwestlichen und Carlier in das Allier-, Cher- und Nièvre-Departement abgesendet.“

Nach Nachrichten aus Brüssel haben die Regiments-Commandeure Befehl erhalten, die Beurlaubten einzuziehen und Streifescolonnen an die französisch-belgische Gränze marschiren zu lassen, um den etwaigen Einfall von Räuberbanden zu verhindern.

Der General Carrelot durchzog am 5. an der Spitze seiner Division die meisten Stadtquartiere, die am 4. und 5. Morgens der Schauplatz des heftigsten Kampfes gewesen waren. Auf seinem ganzen Marsch fand er keine einzige Barrikade mehr.

Die Verluste der Armee, die auf allen Punkten eine ungläubliche Energie gezeigt hat, sind sehr beträchtlich, die der Insurgenten jedenfalls größer.

Man versichert, daß angesehene, Männer auf die Gefahr ihres Lebens hin, bis in die Mitte des insurrectionellen Schauplatzes eingedrungen sind, um die verzweifelten Kämpfer zu beschreiben, nicht länger auf einem unmöglichen Kampfe zu bestehen, dessen Fortsetzung nur neue Unglücksfälle herbeiführen könnte. Diesen Rathschlägen wurde auf mehreren Punkten Gehör gegeben und die Barrikaden in Stich gelassen.

Mehrere Individuen, die ehemals zum Nachwächtercorps gehörten, und wegen ihrer Anhänglichkeit an die Grundsätze Ledru Rollin's und Caussidiere's bekannt sind, wurden 210 an der Zahl verhaftet, um vor das Kriegsgericht gestellt zu werden.

Die Tactik des Chefs der Insurrection bestand, wie die „Patrie“ berichtet, darin, die Truppen zu ermüden, indem sie sich nur in theilweise und geringfügige Kämpfe einließen. Sie wollten die entscheidende Schlacht, die im 5. und 6. Arrondissement in den Straßen St. Denis, St. Martin und an der Porte St. Denis geliefert wurde, auf zwei Tage hinausdrücken.

Dieß war auch der Beschluß der Versammlung von 120 Repräsentanten des Berges, auf welchen die Verantwortlichkeit für das vergossene Blut lastet, denn sie hatten den Impuls dazu gegeben.

Im Bezirke des Tempel waren die Barrikaden sehr zahlreich. Die in den Straßen Philippeaux und Bretagne errichteten Barrikaden wurden mit einem einzigen Kanonenschuß niedergeschmettert, und die Vertheidiger derselben ergriffen eiligst die Flucht.

Die Barrikade in der Straße Philippeaux wurde von jungen Leuten von 20 Jahren, die mit Gewehren

der Nationalgarde bewaffnet waren, vertheidigt. Da sie auf die Truppen geschossen hatten, wurden sie sämmtlich niedergemacht.

Die Stadt ist nach dem gestrigen Kampfe völlig ruhig. Nur eine Unzahl Neugieriger bedeckt die Straßen und besteht die Spuren des Kampfes. Die Stadt hat das Ansehen des frischesten Lebens wieder angenommen, die Wagen circuliren frei, in den meisten Theatern wird gespielt, die Boutiken sind geöffnet.

„Die große Unternehmung des Präsidenten ist völlig gelungen“ — schreibt die „Indep. Belge.“ — „Die Rothen verloren das Spiel, als sie die Sache auf die Straße übertrugen. Ihre Uneinigkeit, der Mangel an Disciplin, Fehler aller Art bereiteten ihnen den schleunigsten Untergang.“

Viele Repräsentanten sind bereits in Freiheit gesetzt, die übrigen sollen nach dem 20. und 21. Dec. entlassen werden. Dagegen scheint es, daß die Generale Changarnier, Cavaignac, Lamoricière, Bedeau und Lessé, Oberst Charras, Baze und Roger du Nord, welche nach Ham gebracht wurden, eine längere Haft zu überstehen haben dürften. General Cavaignac ist in demselben Zimmer untergebracht, welches einst der Präsident bewohnte. Bei der Arrestation des Generals trug sich eine bemerkenswerthe Scene zu. Der Polizeicommissär klopfte an die Thüre des Hauses. Der General weigerte sich, zu öffnen. Der Commissär berief sich auf seinen Befehl. Hierauf ließ der General — selbst am Fenster stehend — den Portier von dem Verhaftesbefehle Einsicht nehmen, und als dieser sich als echt erwies, ließ der General die Hausthüre öffnen.

Der Beschluß der geheimen Abstimmung hat alle Zweifel beseitigt. Es war ein zweiter, moralischer Sieg der Regierung über den Aufstand. Im Elysée ist fortwährend großer Andrang der bedeutendsten Persönlichkeiten.

Nach Meldung der „Patrie“ sind „Morning Chronicle“ und „Globe“ in ganz Frankreich verboten und die Correspondenten der beiden Blätter ausgewiesen worden.

Ueber das Departement Allier ist der Belagerungszustand verhängt worden. Ein Aufstandsversuch, den 150 bis 200 Personen in Moulins nächstlicher Weile machten, wurde sehr leicht unterdrückt. Der Maire hat sogleich allen Waffenschmieden den Befehl gegeben, die vorräthigen Flinten- und Pistolenschlösser auf das Stadthaus zu liefern.

Einige Stunden des Quartier latin versuchten über Aufforderung von Aufständigen in der Straße St. Andre des Arts Barrikaden zu bauen. Sie wurden jedoch gleich beim Beginne von den Beamten und Dienern des Postbureaux daran verhindert.

Gewehre und Säbel, welche die Nationalgarde auf den Barrikaden des 5. und 6. Arrondissementes gelassen hatte, wurden von den Arbeitern gesammelt und den Polizeibehörden übergeben. Auf mehreren Punkten, insbesondere in der Straße des Tempels, dann jener von St. Martin und St. Denis wurden die Barrikaden ebenfalls von den Arbeitern zerstört.

Soldaten des 30. Linien-Infanterie-Regimentes erschossen eine Frau, welche 25 Dolche und Patronen bei sich hatte.

Die Aufständigen hatten die Absicht, die Gasometer zu zerstören und die Leitungsröhren zu zerbrechen. Die Vorsticht des Polizeipräsidenten vereitelte diese Absicht.

Mehrere Montagnards hielten in der verflohenen Nacht theils in der Chapelle St. Denis, theils in Belleville mit den Häuptern der Sectionen Zusammenkünfte. Sie suchten an entlegenen Orten Placate anzuschlagen, welche jedoch von den Einwohnern sogleich heruntergerissen wurden. Mittlerweile sind die strengsten Maßregeln getroffen worden, die Zusammenkünfte zu zerstreuen.

In der Nähe des Invalidenhôtels versuchten einige Aufständige in den Kleidern der Nationalgarde Barrikaden zu bauen, wurden jedoch sogleich von der Bevölkerung vertrieben.

Ein ehemaliger Agent Cassidière's trug über die Brücke St. Michel Kriegsmunition und Dolche, womit er die republikanische Garde bedrohte. Er wurde festgenommen und sogleich erschossen.

Die Nationalgarde der Banlieue hat sich entschieden für die Aufrechthaltung der Ordnung erklärt. In

Barignoles zerstörte sie die Barrikaden. In Montmartre übernahm sie die Bewachung der Barrieren.

Der „Constitutionnel“ macht bemerklich, daß bei dem Kampfe vom 4. auf den 5. nur die Hälfte der Pariser Armee im Kampfe war, und von den benachbarten Garnisonen nicht der mindeste Zuzug Statt gefunden habe.

Paris, 7. December. Die Armee hat unglaublich wenig gelitten; die Zahl derjenigen, welche in Folge der Bewegung ihr Leben eingebüßt haben, beläuft sich nach officieller Ziffer nur auf 8 Mann; die Zahl der Verwundeten ist nahe an 100. — Man will wissen, daß eine größere Anzahl von Gefangenen, besonders auf dem Marsfelde nach geschahenem Zusammenstoße erschossen worden seyen. Hr. Page, ein Corvettenkapitän, ist bereits in Paris eingetroffen; derselbe hat die Aufgabe, die Herren Ode, Gent und Longemazino nach Nakahwa abzuführen.

Die Häupter der Arretirten wurden nach Ham gebracht, der Rest befindet sich zu Vincennes und auf Mont-Valerien. Unter den letzteren befindet sich Eugen Sue; die Art, wie dieser Repräsentant arretirt wurde, ist höchst originell. Derselbe war mit einer kleinen Zahl von Mitgliedern der Nationalversammlung bis in den Saal der Conferenzen eingedrungen. Da sie auch dort noch nicht vor Verfolgung sicher waren, eilten sie nach dem Vorhofe des Sitzungslocales, wohin bald darauf Hr. Dupin gerufen wurde, welcher jedoch nur schwach protestirte. Aufgefordert, sich zurückzuziehen, hielt Eugen Sue zwei oder drei Kolbenstöße, wie er sagte, „zu Ehren des Principes“, aus und ging nach dem dritten Kolbenstöße ganz philosophisch mit dem Regenschirme von dannen. Im Fortgehen begegnete ihn eine Reihe von Repräsentanten, welche man bereits arretirt hatte, und er ersuchte sofort den Offizier, ihm Zutritt in jene Reihe zu gönnen, da er sich von seinen Collegen nicht trennen wollte. — „Wenn Sie es wünschen,“ entgegnete der Offizier, „sey es Ihnen nicht verwehrt.“ Auf diese Weise wurde Hr. Sue nach der Caserne am Quai d'Orsay und von da nach dem Mont-Valerien gebracht, wo er sich noch in Gesellschaft der H. H. Piscatory, Dudinot, de Reggio, Lauriston, Pasqual Duprat, Antony Thonret u. befindet.

Die Anzahl jener Personen, welche die ihnen zu Theil gewordene Ernennung zu Mitgliedern der Consultativ-Commission nicht angenommen haben, ist ziemlich stark, man nennt darunter auch die H. H. von Mortemart, Maillard, Marchand und Paravey.

Der „Moniteur parisien“ bringt heute den Bericht über das Votum der Artillerie von Paris. 2441 für das Plebisit, 43 dagegen, in Rouen stimmten die beiden Jäger-Regimenter dafür und nur 3 Mann dagegen.

Außer den belgischen Journalen ist auch allen deutschen Blättern seit zwei Tagen der Eintritt nach Frankreich untersagt worden.

Lyon, 3. December. Der „Courrier de Lyon“ spricht von aufgeregten Massen, welche die Straßen und öffentlichen Plätze erfüllen, findet aber, daß es mehr die Neugierde ist, welche sie bewegt, als irgend ein anderer Gedanke. Kein aufrührerisches Geschrei, kein Versuch zum Widerstand ließ sich vernehmen. Der „Salut public de Lyon“ meldet: Das Quartier Croix-Rousse ist vollkommen ruhig, le Cour des Tapis ist mit Kanonen besetzt, und die Truppen sind bereit, jede Erhebung zu unterdrücken. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, gaben aber keinen Grund zu weiteren Befürchtungen.

Toulouse. Die „Gazette du Languedoc“ schreibt: Die Aufregung steigt. Ein Capitän des Generalstabs, welcher durch die Menge reitet, wird mit Steinwürfen und dem Rufe: „vive la republique!“ empfangen. Er zieht den Säbel und gibt dem Pferde die Sporen, und ein Pistolenschuß wird auf ihn abgefeuert. Die Haufen fliehen, von den herbeieilenden Truppen verfolgt. Die Artillerie debouchirt vor dem Capitol, die Truppen stellen sich in Schlachordnung auf, der commandirende General, der Generalprocurator und der Maire erlassen die üblichen drei Aufforderungen, und die Massen zerstreuen sich.

Bordeaux, 3. December. Der „Courrier de la Gironde“ bringt nichts als die Proclamation des Prä-

fecten, welche das Departement in Belagerungszustand erklärt und dem Generalcommandanten alle Gewalten überträgt.

Macon, 4. December. Die öffentliche Ruhe wurde nicht einen Augenblick gestört. Ein Individuum, welches das Placat herabreißen wollte, wurde arretirt. In Chalons-sur-Saone fand ein schnell unterdrückter Widerstandsversuch Statt.

St. Quentin, 4. December. Die Stadt und das ganze Departement sind ruhig, die Werkstätten sind in Thätigkeit. Ein Linien-Bataillon marschirte nach Ham.

Cambray, 4. December. Der Redacteur des „Progrès“ wurde verhaftet und unmittelbar nach Doullens abgeführt.

Strasbourg, 4. December. Zwei Mitglieder des Municipalrathes machen einen ohnmächtigen Aufstandsversuch. Der Belagerungszustand ist proclamirt.

Rouen, Colmar, Lauriers, Mezières, Rehel, Mayenne, ruhig.

Bestimmte ausführliche Nachrichten aus Nantes beschränken sich auf Folgendes: Der „Etoile du peuple,“ ein legitimistisches, in Nantes erscheinendes Blatt, proclamirte die Absetzung des Präsidenten und Steuerverweigerung. Sieben legitimistische Mitglieder des Generalrathes unterzeichneten am 2. eine energische Protestation gegen die Auflösung der Nationalversammlung und erklärten, daß die volle Regierungsgewalt nun an diese übergegangen sey. Der Gemeinderath von Nantes erklärte sich für permanent. Auch meldet eine telegraphische Depesche aus Brüssel, daß auch am 6. noch keine Privatdepeschen aus Paris befördert wurden.

Neues und Neuestes.

+ Triest, 11. Dec. Einem Briefe aus Lyon, vom 5. d. M., entnehmen wir: „Die Truppen von Lyon votirten: 27.000 M., mit Einstimmigkeit, ausgenommen einige Officiere, die ihre Dimission eingereicht haben.“

„Die letzten Nachrichten aus den Departements melden, daß, mit einer günstigen Ausnahme des Staatsstreiches, alles beendet.“

„Verhaftet wurden hier, gegen 80 Individuen“

Telegraphische Depeschen.

— Paris, 10. December. Das Lyon-Avignoner Eisenbahngesetz ist publicirt. Die Generale Dudinot und Lauriston wurden in Freiheit gesetzt. Sperr. 96 Fr. 5 Ct., Sperr. 58 Fr. 40 Ct.

— Paris, 11. December. Mittags. Der Belagerungszustand ist wieder auf 6 Departements ausgedehnt worden. Militär-Untersuchungscommissionen sind gebildet. Im Bezirke der ersten Militärdivision sind Insurrectionsversuche vorgekommen. Wo ihnen das Militär entgegen trat, wurden sie überwältigt.

— Frankfurt, 11. December. Thiers, von der Polizei nach Straßburg escortirt, ist gestern hier nach Mainz durchgereist, um sich nach London oder Berlin zu verfügen.

— London, 9. December. Die Prinzen von Joinville und Numale sollen nach Lille abgegangen seyn. (Die Meldung steht mit anderweitigen Nachrichten in bestimmtem Widerspruch.)

— Turin, 8. December. Die Abgeordnetenkammer prüft das Budget der Marine. Der Senat hat die Generaldebatte über das Rekrutirungsgesetz eröffnet.

— Rom, 4. December. Gestern war großer Empfang der Cardinale, der Diplomaten, der Generale, des hohen Adels und sämmtlicher Würdenträger bei dem franz. Gesandten Rayneval.

— Venedig, 10. December. Der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers hat für die durch Ueberschwemmung Beschädigten in Triaul 15.000, in Belluno 15.000, in Rovigo 6000, in Padua 6000 Gulden angewiesen und alle Stätten der Verheerung besichtigt.

— Zara, 7. Dec. Der Brigadier Deruis untersucht im Auftrage Omer Pascha's auf das Strengste die Angelegenheit der gelegentlich ihrer Bitte um billigere Steuerrepartition mißhandelten Katholiken von Mostar.

Montenegro und der Bladika Pietro Petrovich II.

II.

Der Berewigte hatte sich selbst seinen Neffen zum Nachfolger erkoren. Derselbe, im Jahre 1812 ebenfalls zu Njegos geboren, zählte damals erst 18 Jahre und war noch nicht ein Mal Diacon. Der Wille des Verstorbenen war aber Gesetz, und der Jüngling Diadoje Petrovich, mit dem Mönchsamen Peter, ward unmittelbar, nachdem sein Oheim das Auge schloß, mit dem Bischofsstabe in der Hand, auf die Tenne des Ivan Cernojević geführt und von dem versammelten Volke mit enthusiastischem Jubel als Bladika Peter II. begrüßt. Die Familie Petrović hat trotz ihrer Armuth seit länger als anderhalb Jahrhunderten Helden und Priester in zahlreicher Menge erzeugt und genießt gleichsam als ein Makkabäerstamm gränzenlose Verehrung. Die Regierung des Pietro Petrović II. rechtfertigte auf das Glänzendste die Wahl des Oheims. Schon als Kind war er nach St. Petersburg entsendet worden, um daselbst eine sorgfältige Erziehung zu erhalten. Von dort zurückgekehrt, war er in das Kloster getreten. Der Bischof von Pritzven ward berufen, dem neuen Regenten die Priesterweihe zu erteilen. Die bischöfliche Weihe konnte er erst drei Jahre später in St. Petersburg empfangen, da bald nach dem Antritte seiner Regierung neue Angriffe der Türken die Cernagorer zu den Waffen riefen, unter welchen Umständen der neue Regent sein Vaterland nicht verlassen konnte. Der Angriff der Türken brachte dem jungen Bladika das erste Blatt seiner Lorbern. Der Nizam, diese nach europäischem Muster vom Sultan organisirte Heeresmacht, erlitt hier die ersten Niederlagen. Siegreich gingen die Cernagorer aus dem Kampfe. Nun begann Peter II. seine Blicke auf die innere Verwaltung zu richten. Noch immer bestand die Schattengewalt des sogenannten Gubernatore als weltlichen Hauptes der Regierung. Ein gewisser Radonic bekleidete damals diese Würde. Er sah die Unbedeutendheit seiner Stellung und ließ sich verleiten, Verbindungen anzustreben, um die wirkliche Oberherrschaft zu erringen. Er hätte dem Bladika keinen erwünschteren Anlaß geben können, den lang genährten Wunsch der gänzlichen Vereinfachung des Gubernatoriums zu erreichen. Radonic ward in Anklagestand versetzt, verwiesen, seine Güter eingezogen, und sein Haus in Njegos in Asche gelegt. Radonic übersiedelte darauf nach Cattaro. — Die Stelle des weltlichen Oberhauptes blieb fortan unbefestigt; ein Versuch der gubernatorischen Partei, sie während der Abwesenheit des Bladika, welcher sich 1833 nach Petersburg begeben hatte, um sich von der heiligen Synode zum Bischof weihen zu lassen, durch die Familie Bulovic wieder zu beleben, fand bei der Rückkehr des Bladika ein klägliches Ende, und er begann nun, die weltliche und geistliche Gewalt in sich vereinend, als Reformator aufzutreten. Er ergriff das Ruder als künftiger Herrscher und vollendete, was sein Oheim begonnen. Er ordnete die Gliederung der Staatsverwaltung. Er errichtete schon 1831 den Senat, welcher die Gesetze ausarbeitet und den obersten Gerichtshof bildet. Er besteht aus dem Präsidenten (dem Bruder des Bladika) mit 3600 Zwanzigern Gehalt, dem Vice-Präsidenten mit 3000 Zwanzigern, 12 Senatoren mit 600 Zwanzigern Gehalt. Die äußeren Angelegenheiten besorgt der Minister mit 2400 Zwanzigern Gehalt; diese Stelle bekleidete bis jetzt Herr Cavaliere Milakovic, Ritter des russischen St. Annen-Ordens, ein geborner Dalmatiner, dessen feines, artiges Benehmen gewiß bei jedem Reisenden, der Cettinje besuchte, eine angenehme Erinnerung geblieben seyn dürfte. Die Garde des Bladiken besteht aus 30, an Wuchs und Gestalt ausgezeichneten, an Muth und patriotischer Gesinnung bewährten Cernagoren. (Sie führen den Namen: Perjanici, „Federbuschträger“) welche beständig den Gardendienst im Kloster und vor den Gemächern des Bladika halten. Jeder dieser Gardisten hat jährlich 240 Zwanziger Wage. Außerdem hat der Bladika noch einen Adju-

tant (bisher Signor Medakovic) mit 900 Zwanzigern Gehalt. Alle diese Besoldungen so wie jene der Lehrer, werden von den Landessteuern besorgt. Auch die Steuererhebung hat erst Peter in das Leben zu rufen vermocht. Sie ist, wie dieß bei einem so armen Volke natürlich ist, sehr mäßig, und auf jede Familie kommen, je nach dem Gutachten der Ortsältesten, welche sich zu dieser Berathung alljährlich in Cettinje versammeln 4, 5, 6 Zwanziger. Außer dieser Steuer, und dem Zehent für Klöster und Clerus, kennt der Cernagore keine Belastung. Die oben erwähnten Besoldungen bilden ein Budget von 27—28,000 fl., die Abgaben sind bisher noch nie höher als 24—25,000 fl. im Ertrag gewesen; das jährliche geringe Deficit bestreitet der Bladika aus seinem Vermögen. Er besitzt Güter, welche im Ganzen etwa 40,000 fl. tragen. Außerdem erhält er jährlich 30,000 fl. von dem russischen Kaiser, sub titulo als Räten einer Schuld Rußlands an die Bladiken, als Ersatz für den, in Folge des Kampfes in Dalmatien gegen die Franzosen mit den Russen, eingebüßten Kirchsprengel. Ferner bezieht der Bladika einen Antheil an dem Fischfange im See von Scutari und einen freiwilligen Beitrag von jeder Kampfesbeute der Cernagoren. — Der Bladika gründete Schulen, wovon jene zu Cettinje sich im alten Kloster befindet und 35 Zöglinge zählt, welche dort unentgeltlich Wohnung, Nahrung und Unterricht, (in der biblischen Geschichte im Lesen und Schreiben der Nationalsprache, sowohl in cyrillischen als lateinischen Lettern) und Rechnen erhalten. Die ausgezeichnetsten Hauptlinge bewerben sich um Plätze in diesen Schulen für ihre Kinder. Auf Kosten des Bladika ist in Cettinje eine Buchdruckerei errichtet worden. Aus dieser officina erscheint alljährlich seit 1835 ein Cernagorischer Kalender, Gerlicia (wie Durtotaub), redigirt vom Cavaliere Milakovic, welcher zugleich Director der Druckerei ist. Die Drucker wurden aus Italien hieher berufen. Den ersten, Michael, brachte der Bladika aus Petersburg mit. Die Wünsche des edlen Bladiken, Cultur und Geßittung unter seinen Cernagoren zu verbreiten, scheiterten jedoch, trotz der allgemeinen Verehrung, welche er genoß, zumeist an der angestammten Wildheit des Volkes und dessen Abneigung gegen jede Neuerung. Trotz aller Vorstellungen, trotz aller angebotenen Strafen, (selbst Todesstrafe) gegen den Blutrache, Mord ist es durchaus nicht gelungen, denselben zu beseitigen. Die Raubzüge der Cernagoren in die türkischen Provinzen und in das Gebiet von Cattaro, denen der Sinn des Bladiken stets abgeneigt war, und welche er immer zu verhindern strebte, hatten, trotz seines Ansehens und seiner Bemühungen, steten Fortgang; die im Jahre 1838 begonnenen Vermessungen der Oesterreicher zum Behufe definitiver Bestimmungen der Gränze längs dem Gebiete von Cattaro und jenem der Cernagoren führte zu blutigem Zusammenstoß, trotz der entschiedensten Verbote des Bladiken. Die Bewohner des schönen Dorfes Dobrata, nächst Cattaro, können fast keine Nacht sicher schlafen, so häufig wiederholen sich daselbst die nächtlichen Ueberfälle der Montenegroer, so daß die angesehensten Rheder daselbst fortzogen. Bei diesem Charakter der Cernagoren wird das Bestreben, dieselben zu civilisiren, vielfach paralysirt, und schreitet nur langsam vorwärts. Indessen muß auch berücksichtigt werden, daß der Cernagore dem fargen Boden seine Bedürfnisse nicht abzurufen vermag. Ackerbau kann auf diesem Felsboden nur wenig betrieben werden. Wo nur immer möglich geschieht es. Zumeist in den Thälern Njegos und Vernica.)

(Fortsetzung folgt.)

Franz Lad. Celakovsky's Die Weisheit des Slavischen Volkes in seinen Sinnsprüchen.

Mit einer Sammlung populärer böhmischer Sinnreden.

Das Gebiet der eigentlichen „Sinnsprüche“ (prislouj) theilt Celakovsky im Begriffe in 17 große Rei-

che oder Abtheilungen. Dadurch weicht zu seinem Vortheile das Werk C. von andern Ausgaben der Sprichwörter ab, daß es nicht mit einer alphabetischen Ordnung derselben sich begnügt, den Inhalt oder Sinn derselben zu ihrem Unterscheidungsgrunde macht. Diesen Inhalts-Abtheilungen geht auch als eine interessante Einleitung eine Sammlung von „Sprichwörtern über die Sprichwörter“ voran, die ein Beweis ist, wie sehr das Volk selbst das klare Bewußtseyn in sich trägt über das Wesen und den Werth der Sinnreden, Hiervon führe ich nur folgende beispiele halber an: das Russische: „Ein Sprichwort alt, wird nie kalt;“ das Polnische: „des Spruches Wort, der Wahrheit Hort;“ das Böhmische: „das Sprichwort den Verstand zum Vater hat, der Verstand das Sprichwort zum Führer hat“ — „mit den Ohren taust man die besten Dinge am wohlfeilsten“ u. dgl.

Die erste Abtheilung enthält nur Sprichwörter, welche ihrem Inhalte nach Bezug auf die Vorstellungen von Gott, Religion, Bibel, Teufel, Tugend, Sünde und Reue haben (S. 3—27.)

Die zweite führt die Ueberschrift: Gutes und Böses, der Schlechte bessert sich schwer; die Gesellschaft; Gleiches zu Gleichem; Heuchelei, List, Betrug; Wohlthätigkeit, Gaben; Dankbarkeit und Undankbarkeit; Geiz, Wucher, Egoismus, Verschwendung, unrecht erworbenes Gut (S. 28—61.)

Die dritte handelt von der Wahrheit, Gerechtigkeit, Lügenhaftigkeit; Rede, Verschwiegenheit, Geschwätzigkeit, Scherzhaftigkeit, Höflichkeit, Entgeltung, Anspielungen; Gerede, Nachrede, Verleumdung, Besprechung (S. 62—94.)

Die vierte Abtheilung bewegt sich in den Vorstellungen von der Demuth, Stolz; eigen und fremdes Lob, Ehre, gutem Leumund, Ruf; Neid, Genuß, Eintracht, Nachgiebigkeit; Haß, Rache, Grausamkeit; Eigensinn, Tapferkeit, Kühnheit, Furcht, Angst; Scham und Unkeuschheit (S. 95—123.)

Die fünfte Abtheilung spricht von Arbeit, Fleiß, Mühe, Faulheit; Fraß und Wöllerei; Spiel, Diebstahl; Fremdes und Verbotenes; gefüllt (S. 124—148.)

Die sechste Abtheilung enthält Sprichwörter über: Glück, Unglück; Geld, Reichthum, Armuth, Noth; hohe Stände, Fall der Mächtigen; Schmerz, Leidwesen, Trauer, Trübsinn, Theilnahme, Sorgfalt, Beschwerlichkeiten, Hunger, späte Reue, Klugwerden nach Schaden, Trost und Hoffnung (S. 149—200.)

Die siebente Abtheilung handelt v. Gemüth, Verstand, Witz; Weisheit, Thorheit, Nartheit; Wissen und Verstehen; Handwerk, Gewohnheit, angeborene Anlagen (S. 201—224.)

Die achte Abtheilung bespricht die Heimath, das Vaterland, den Kosmopolitismus; Freundschaft und Feindschaft; Liebe, Haß, Gunst der Großen; das Eigene gefällt Jedem (225—246.)

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

(Die Redaction des „Familienbuches des österr. Lloyd“) hat, wie bekannt, zwei Preise von 30 und 20 Dukaten für die besten eingesendeten Novellen ausgeschrieben. Die Preisrichter: Grillparzer, Hebbel und Hermannsthäl haben nun der Novelle: „Laubstamm“ von Friedrich Uhl, den ersten, und der Novelle: „Anna Marie“ von Ernst Ritter, den zweiten Preis zuerkannt. Außerdem wurden drei Novellen: „Katizza“, „Der Ruthengänger“ und „Die drei Eichen“ als fast gleich vorzüglich bezeichnet. — Wie vernehmen auch, daß die Redaction noch mehrere gelungene Novellen aus den eingesendeten zum Drucke bestimmt hat, deren Verfasser, mit einigen Ausnahmen, noch keinen Namen haben. Das Resultat der Preisausschreibung kann also als ein glänzendes betrachtet werden. Die Redaction hat sich durch diese Preisausschreibung, abgesehen davon, daß sie ihrem Werke treffliche Beiträge zuführte, auch ein großes Verdienst um die Förderung der schöpferischen Production erworben; denn sie hat derselben neue Kräfte zugeführt, sie hat jungen Talenten einen Boden zum ehrenvollen Auftreten geschaffen.